

Vorwort

Zahlreiche rechtliche Bewertungsanlässe erfordern den Einsatz von betriebswirtschaftlichen Bewertungsmethoden. Dieses Buch beschäftigt sich mit der rechtsgeprägten Unternehmensbewertung für den Bewertungsanlass des Gesellschafterausschlusses. Der Gesetzgeber gibt einem Mehrheitsgesellschafter die Möglichkeit, die Minderheit ohne deren Zustimmung aus der Gesellschaft auszuschließen. Als Ausgleich ist den ausgeschlossenen Gesellschaftern eine Abfindung zu zahlen, deren Höhe sich nach dem Wert des Unternehmens bzw. der Unternehmensbeteiligung richtet. Die Bestimmung der Höhe dieser Abfindung ist regelmäßig Gegenstand von rechtlichen Auseinandersetzungen und ist in letzter Konsequenz von den Gerichten zu entscheiden. Für die Ermittlung der Abfindung ist eine Unternehmensbewertung erforderlich, die sich nach den rechtlichen Rahmenbedingungen richtet. Die rechtsgeprägte Unternehmensbewertung erfordert daher eine Auseinandersetzung sowohl mit ökonomischen als auch mit rechtswissenschaftlichen Überlegungen. Im Folgenden sei kurz auf die Ausgangssituation in den jeweiligen Wissenschaftsgebieten eingegangen:

In der Betriebswirtschaftslehre zählt die Unternehmensbewertung zu den komplexesten Aufgabenstellungen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Bewertungsfragen ist umfangreich und reicht weit zurück. Grund für den intensiven Diskurs ist, dass es von vornherein nicht denkbar ist, einen „absolut“ richtigen Unternehmenswert ermitteln zu können. Einerseits ist ein Wert grundsätzlich nur aus Sicht eines Bewertungssubjekts ermittelbar und weicht zwischen unterschiedlichen Personen idR erheblich ab. Andererseits gibt es keine „Zauberformel“, die bei richtiger Anwendung zum richtigen Unternehmenswert führt. Vielmehr gibt es zahlreiche verschiedene Theorien und Methoden der Unternehmensbewertung, die auf unterschiedlichen Annahmen basieren. Welches der Verfahren angewandt wird, richtet sich, einem weiteren Grundsatz zufolge, nach dem Zweck der Bewertung. Unabhängig davon, welche Methode eingesetzt wird, erfolgt eine Reduktion der Komplexität der realen Bewertungssituation, da es aufgrund der menschlichen Erkenntnisgrenzen nicht möglich ist, die unendliche Zahl an wertbestimmenden Faktoren einzubeziehen. Bewertungsverfahren sind daher von vornherein immer nur Approximierungsinstrumente. Die in der Betriebswirtschaft für die Bewertung von Unternehmen entwickelten Verfahren sind in erster Linie für betriebswirtschaftliche Zwecke entwickelt worden. Eine Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundsätzen war dabei naturgemäß nicht notwendig.

Die Rechtswissenschaft fordert – auf den ersten Blick unbeeindruckt von der betriebswirtschaftlichen Grundlage – einen einzig fairen oder, wie es der Gesetzgeber im Fall des Gesellschafterausschlusses vorschreibt, einen angemessenen Wert. Da der Unternehmenswert keine objektive und als solche beweisbare Größe ist, kann jedoch auch die Rechtswissenschaft nicht beanspruchen, einen einzigen Unternehmenswert eindeutig ermitteln zu können. Nun kann zwar darauf verwie-

sen werden, dass das Recht ohnedies keine Methode zur Bewertung festlegt und sich der Gesetzgeber vielmehr darauf beschränkt, Vorgaben zu formulieren, die bei der Ermittlung des Unternehmenswerts eingehalten werden müssen. Dennoch zielen gewisse Vorgaben, wie beispielsweise der Gleichbehandlungsgrundsatz, darauf ab, einen einheitlichen Wert zu finden.

Schon anhand dieser Ausgangssituation ist erkennbar, dass die Erfüllung der rechtlichen Vorgaben mit betriebswirtschaftlichen Bewertungsmethoden zu zahlreichen Problemen führt. In der vorliegenden Arbeit werden die unterschiedlichen Blickwinkel zwischen betriebswirtschaftlicher Bewertungslehre und dem rechtlichen Bewertungsanlass dargestellt, und es wird versucht, einen zweckadäquaten Ausgleich zwischen den beiden Disziplinen zu erreichen.

Die vorliegende Publikation beruht auf meiner Dissertation, die im Herbst 2008 am Institut für Unternehmensrecht der Wirtschaftsuniversität Wien approbiert wurde. An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die zum Entstehen dieser Arbeit beigetragen haben.

Allen voran richtet sich mein Dank an meine akademischen Lehrer: Univ.-Prof. Dr. Christian Nowotny, auf dessen Anregung das Thema der Arbeit zurückgeht und der die Erstbegutachtung übernommen hat; Univ.-Prof. Dr. Romuald Bertl, der die Arbeit als mein Vorgesetzter tatkräftig unterstützt hat und durch den ich viele Einblicke in die Unternehmensbewertung gewinnen konnte; Univ.-Prof. Dr. Gerwald Mandl, der mir sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Weise in dieser Zeit immer eine große Hilfe war.

Dank gebührt auch meinen Kolleginnen und Kollegen an der Abteilung für Unternehmensrechnung und Revision, Dr. Alexander Schiebel, Dr. Katharina Auer, Dr. Christian Höllerschmid, Mag. Stéphanie Hörmanseder und Dr. Daniela Maresch, mit denen ich in dieser Zeit an der Abteilung äußerst gerne zusammengearbeitet habe.

Mein ganz besonderer Dank ergeht an meine Eltern und an meine Freundin. Ohne ihren Rückhalt wäre die vorliegende Arbeit nie entstanden – ihnen sei daher dieses Buch gewidmet.

Wien, Februar 2009

Ewald Aschauer